

Nachrichten

Abstand halten, GrüÙe mit dem RGA senden

Sie vermissen die Nähe zu Ihren Lieben und möchten ihnen eine Freude machen? Eine Grußanzeige im RGA ist da eine schöne Möglichkeit. Als Inhaber der RGA-Karte, der Kundenkarte für Abonnenten, die den Remscheider General-Anzeiger täglich als gedruckte Ausgabe oder digital beziehen, schenken wir Ihnen eine Grußanzeige. Als Überraschung und zur Freude für die Menschen, die Sie derzeit nicht persönlich treffen können: Eltern, Tante, Onkel,

Oma und Opa, Freunde, Vereins- und Arbeitskollegen. Oder Ihre Kinder grüÙen ihre Schulfreunde oder ihre Sportmannschaft. Ihre Grußanzeige erscheint am Donners-tag, 7. Mai, im Remscheider General-Anzeiger. Ihre persönliche Anzeige mit oder ohne Foto können Sie bis Dienstag, 5. Mai, 12 Uhr aufgeben – unter ☎ (0 21 91) 909-123, online oder per E-Mail.
I service-center@rga-online.de
I www.rga.de/familienanzeigen

Grünen-Chef zollt Ärztin Respekt

In der von Dr. Bettina Stiel-Reifenrath im RGA-Interview angestoßenen Diskussion um den richtigen Umgang mit Menschen in der Corona-Krise meldet sich mit Frank vom Scheidt ein prominenter Kommunalpolitiker zu Wort. Er äußere sich nicht als Vorsitzender der Remscheider Grünen, erklärt er. Als Bürger aber zolle er der Lennep-Ärztin „Respekt für ihre mutigen Aussagen“. Das gelte insbesondere für ihre Forderung nach mehr Selbstbestimmung. „Wenn ich 80 Jahre alt und fit bin, dann entscheide ich immer noch selbst, welchen Risiken ich mich aussetze“, erklärt vom Scheidt. „Das will ich mir doch nicht vom Staat vorschreiben lassen.“ Wie Stiel-Reifenrath zeigt auch vom Scheidt sich besorgt über die Kollateralschäden, die der Lockdown



Frank vom Scheidt fordert mehr Selbstbestimmung ein. Foto: RK

der Wirtschaft, aber auch der Gesellschaft zufüge. „Wohin führt es, wenn ich mein Gegenüber als Gefahr wahrnehme?“, fragt er. Frank vom Scheidt ist froh über den im Vergleich glimpflichen Verlauf der Pandemie in Deutschland. „Es wird derzeit aber auch viel Angst gesät“, sagt er: „Und das ist schädlich für unserer Zusammenleben. ric

Service

Apotheken

Die Dienstbereitschaft beginnt um 9 Uhr und endet um 9 Uhr des folgenden Tages. Sie erfahren ihre nächstgelegene Notapotheke kostenlos aus dem Festnetz unter Tel. (08 00) 00 2 28 33 oder unter 228 33 vom Mobiltelefon (0,69 Euro pro Minute) oder unter **I apothekennotdienst-nrw.de**

Arzt-Notdienst

Notfallpraxis am Sana-Klinikum: Burger Str. 211, Mi./Fr. 15-21 Uhr, Sa./So. u. Feiertage 10-21 Uhr, Tel. 13-23 51 oder außerhalb der Praxiszeiten Tel. 116 117.
Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 0 18 05 / 98 67 00.
Kinder- und jugendärztlicher Notdienst: Mi. 14-17 Uhr, Silies/Hauk, Alte Kölner Str. 8-10, 42897 Remscheid, Tel.: 0 21 91 / 6 34 01, außerhalb der Praxiszeiten Tel. 116 117.
Psychiatrischer Notdienst: Ev. Stiftung Tannenhof, Tel. 12-0.

Impressum

REMSCHIEDER GENERAL-ANZEIGER

Remscheid, Wermelskirchen, Radevormwald, Hückeswagen, Burscheid

Verlag: Remscheider Medienhaus GmbH & Co. KG, AlleestraÙe 77-81, 42853 Remscheid, medienhaus@rga-online.de, Telefon (0 21 91) 909-0
Anzeigenservice: Telefon (0 21 91) 909-123
Abo- und Zustellservice: Telefon (0 21 91) 909-333
Herausgeber: Michael Boll, Bernhard Boll
Chefredaktion/Verlagsleitung: Stefan M. Kob
WZplus-Redaktion: Chefredakteur: Lothar Leuschen; Stellvertretung: Annette Ludwig; Überregionales: Dr. Norbert Tiemann; Nachrichten/Wirtschaft: Frank Polke; Sport: Alexander Heflik; Service: Uwe Gebauer; Hier und Heute/Kultur: Ellen Schröder
Redaktion Remscheid: Lokalchef: Axel Richter; Reporter: Frank Michalczak, Sven Schlickowey, Andreas Weber, Melissa Wienzek; Bergisches Land: Anja Siebel (Ltg.), Nadja Lehmann, Markus Schumacher; Sport: Andreas Dach (Ltg.), Peter Kuhlendahl, Fabian Herzog; Foto: Roland Keusch; Newsdesk (Planung, Produktion): Michael Albrecht, Michael Kremer, Kathrin Schüller; Online: Johanna Heckeley (Ltg.), Gunnar Freudenberg, Andreas Kratz, Verena Willing; Redaktionssassistent: Andrea Suintrop
Redaktion Remscheid: (0 21 91) 909-211; E-Mail: redaktion@rga-online.de
Individuelle E-Mail-Adresse der einzelnen Redakteure: vorname.nachname@rga-online.de
Geschäftsstelle Remscheid: Remscheider Medienhaus, AlleestraÙe 77-81, 42853 Remscheid, 1. Etage
Anzeigenleitung: Jörg Laus
Vertriebsleitung: Oliver Böttner
Geschäftliche Angaben: Anzeigenpreisliste 67 nebst Geschäftsbedingungen; Bezugspreis: monatlich € 36,60 inkl. Zustellung und 7 % MwSt.; Abbestellungen schriftlich mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags, bei Störung des Arbeitsfriedens oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.
Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Zölzipcher Straße 10, 40196 Düsseldorf
Wir drucken auf Recycling-Papier
Internet: www.rga.de
Freitags mit PRISMA Wochenmagazin zur Zeitung

Forschungsprojekt in Como und Bergamo beschäftigt sich mit Häftlingen im Zuchthaus Lüttringhausen

Bisher 25 inhaftierte Italiener ermittelt

Von Armin Breidenbach

Mittlerweile scheint die Geschichte des Zuchthauses Lüttringhausen während des „Dritten Reiches“ auch im Ausland auf Interesse gestoßen zu sein. Das ist nicht verwunderlich, denn von den damals dort insgesamt etwa 10 000 eingesperrten Häftlingen stammten über 1000 aus dem Ausland. Im Zuge der Familienforschung und Forschungsprojekten wird seit etwa zehn Jahren in Frankreich, Italien und in den Niederlanden zu einzelnen Häftlingen oder gar zu Häftlingsgruppen des Zuchthauses Lüttringhausen recherchiert, wie Anfragen beim Historischen Zentrum Remscheid belegen.

Vor allem die Online-Version der im RGA 2017 veröffentlichten Serie über das Zuchthaus Lüttringhausen und die bereits früher in der RGA-Monatsbeilage „Geschichte & Heimat“ erschienenen und später im Internet veröffentlichten Beiträge dürften mit dazu beigetragen haben, dass entsprechende Anfragen an die Redaktion des RGA gerichtet wurden.

Das umfangreichste dieser Forschungsprojekte wird von einer Gruppe von italienischen Forschern und Historikern des „Instituts für Widerstand und Zeitgeschichte“ in Bergamo und des „Instituts für Zeitgeschichte „Pier Amato Perretta“ in Como durchgeführt. Mitglieder dieser Gruppe sind Elisabetta Ruffini, Patrizia Di Giuseppe, Gabriele Fontana und Marinella Fasani.

„Wer waren die italienischen Häftlinge, warum wurden sie inhaftiert?“

Marinella Fasani

Zunächst hatte die Gruppe über das ehemalige Gefängnis von Sant’Agata in Bergamo recherchiert, wo zahlreiche Männer und Frauen in den Jahren der nationalsozialistischen Besatzung eingesperrt waren, die von deutschen Gerichten verurteilt worden waren. Ab Ende 2017 wurde der For-



Ehemalige Häftlinge in Zivilkleidung im Zuchthaus Lüttringhausen kurz nach der Befreiung durch die amerikanischen Truppen. Es zeigt eine kleine Gruppe von Gefangenen, von denen einer einen Kuchen überreicht bekommt. Foto: JVA-Archiv

schungsschwerpunkt auf die bayerischen Strafanstalten Kaisheim, Aichach und Bernau erweitert. Danach rückte das Zuchthaus Lüttringhausen in den Fokus der Gruppe.

Marinella Fasani, eine pensionierte Lehrerin aus Lipomo bei Como, die für die Aufarbeitung der Geschichte des Zuchthauses Lüttringhausen zuständig ist, berichtet: „Das Zuchthaus Lüttringhausen war für unsere Gruppe ein unbekannter Ort, bis wir zufällig auf die Online-Ausgabe des RGA stießen. Darin war 2017 eine interessante Artikelserie über die Geschichte dieses Zuchthauses in den Jahren des Nationalsozialismus veröffentlicht worden. Diesen Artikeln konnten wir entnehmen, dass damals dort auch Italiener inhaftiert waren. Aufgrund dieser Artikel, die Informationen über die Haftbedingungen in Lüttringhausen enthielten, haben wir beschlossen, zu dieser Strafanstalt intensiv zu forschen. Uns beschäftigen die Fragen: Wer

waren die italienischen Häftlinge? Warum waren sie dort inhaftiert, so weit weg von Italien? Haben sie das ‚Dritte Reich‘ überlebt? Was wurde aus ihnen nach dem Krieg?“

Marinella Fasani hat unter anderem Dokumente des Landesarchivs NRW in Duisburg ausgewertet, ebenso das im Historischen Zentrum Remscheids archivierte „Aufnahmebuch des Polizeigefängnisses Remscheid von 1944/45“. Archive verschiedener italieni-

scher Städte wurden um Unterstützung gebeten.

Obwohl die Forschungen zum Zuchthaus Lüttringhausen nicht abgeschlossen sind, kann Marinella Fasani erste Ergebnisse vorweisen: Sie konnte bisher 25 Italiener ermitteln, die im Zweiten Weltkrieg aus unterschiedlichen Gründen in das Zuchthaus Lüttringhausen eingeliefert worden waren. Möglicherweise waren dort weitere Italiener inhaftiert. Denn es hatte sich bei den Re-

cherchen herausgestellt, dass die bisher ausgewerteten Quellen nicht vollständig waren. Interessant sei, so Fasani, dass neun der bisher ermittelten italienischen Lüttringhausen-Häftlinge in Deutschland geboren wurden und zwar alle im Rheinland.

Im Zeitraum von September 1939 bis 15. April 1945 kamen im Zuchthaus Lüttringhausen 107 Häftlinge um, darunter 26 Ausländer. Nach bisherigem Forschungsstand scheint von den italienischen Häftlingen, keiner umgekommen zu sein. Nachdem in Europa der Weltkrieg am 8. Mai 1945 beendet war, wurden die in Lüttringhausen einsitzenden ausländischen Häftlinge, darunter auch die italienischen, im selben Monat aus der Haft entlassen. Von den 25 Italienern waren 14 noch 1945 in Lüttringhausen inhaftiert. Nach der Befreiung kehrten einige nach Italien zurück, weitere blieben in Deutschland.

Recherche über verurteilte Italiener

1949 gründete Ferruccio Parri, Politiker, Antifaschist und Partisanenführer während des Befreiungskrieges vom faschistischen Regime in Italien, in Mailand das „Istituto per la storia della resistenza e dell’eta contemporanea“, um Dokumente zu recherchieren, bewahren und Forschern, Lehrern und Stu-

denten zur Verfügung zu stellen. Mehrere Institute bilden heute ein Netzwerk. Das von Marinella Fasani in Como und das Institut von Bergamo recherchieren über deutsche Gerichte, die Italiener zwischen 1943-1945 in Italien verurteilten und die Verurteilten in deutschen Gefängnissen inhaftierten.

Leserbriefe

Aussagen treffen unsere Position

zu: Interview mit Dr. Bettina Stiel-Reifenrath, RGA vom 25. April

Hier werden endlich die sachlichen Zusammenhänge in vernünftigen und klaren Kontext gesetzt. Frau Stiel-Reifenrath trifft mit ihrer Aussage unsere Position, und wir danken Axel Richter für das Interview!

Marc Neumann / Marco Mueller, Remscheid

Mehr Schaden als Nutzen

zu: Interview mit Dr. Bettina Stiel-Reifenrath, RGA vom 25. April

Das Interview hat mir aus der Seele gesprochen. Unter anderem auch deshalb, weil ich bisher den Eindruck hatte, dass der RGA eher unkritisch den Mainstream Meinungen folgt. Eine Ärztin, die mitten im Geschehen ist, hinterfragt die Einschränkungen des täglichen Lebens, die uns von den Behörden auferlegt werden und die teilweise keinen Sinn machen und mehr Kollateralschäden anrichten, als der Gesundheit – auch der psychischen – zu nutzen. Das Coronavirus ist sicher nicht zu unterschätzen. Die explosionsartige Ausbreitung in manchen Hotspots hat gezeigt, was passiert, wenn

man dem Virus ohne Schutzmaßnahmen freien Lauf lässt. Aber warum müssen wir jetzt auf einmal Masken tragen, nachdem es die letzten Wochen nicht notwendig war und die Infektionszahlen nicht steigen? Warum dürfen Eltern nicht selbst entscheiden, ob sie mit ihren Kindern auf den Spielplatz gehen wollen? Ich kann und will mir nicht vorstellen, dass das für die nächsten Monate die „neue Normalität“ sein soll. Übrigens gibt es laut Robert-Koch-Institut ca. 600 000 Krankenhausinfektionen pro Jahr. Die Zahl der durch Krankenhauskeime verursachten Todesfälle wird auf 10 000 bis 20 000 beziffert. Hier sieht unsere Regierung offenbar keinen akuten Handlungsbedarf. Hoffen wir, dass wir in den nächsten Wochen und Monaten zu wirklich normalen Verhältnissen zurückkehren können.

Axel Birrenbach, Remscheid

Keiner in der Sprechstunde

zu: Interview mit Dr. Bettina Stiel-Reifenrath, RGA vom 25. April

Im Interview mit Frau Dr. Reifenrath steht die Aussage: dass am vergangenen Wochenende keiner in der Sprechstunde war. Das kann eigentlich nicht verwundern, wenn dann keine Öffnungszeiten besteht. Wohin



Trotz Verbots wird im Wald geraucht. Brände sind die Folge, wie hier im Eschbachtal. Foto: RK

sollen sich denn Personen außerhalb der Öffnungszeiten wenden?

Dr. Heinrich Schleucher, Remscheid

Kein Grußwort für christliche Bürger

zu: OB sendet Videobotschaft, RGA vom 24. April

Das zum Ausdruck gebrachte Mitgefühl unseres Oberbürgermeisters für die Mitbürger muslimischen Glaubens in Ehren. Dennoch frage ich mich, wieso Herr Mast-Weisz nicht die gleiche Empathie für die christlichen Bürger unserer Stadt, die auch nicht ihre Gotteshäuser besuchen dürfen, aufbringt. Oder habe ich even-

tuell Grußbotschaften zu deren Feiertagen übersehen?

Manfred Odendahl, Remscheid

Rauchverbot wird ignoriert

zu: Verhalten im Wald

Wer jetzt durch die Wälder geht, wandert, radelt, der kann erleben, wie unsere Mitmenschen ticken! Obwohl Anleimpflicht für Hunde seit dem 1. März bis Oktober besteht, wird diese ignoriert. Und als Spitze der (hier Dummheit)) wird auch noch im Wald, der staubtrocken ist, geraucht! Kontrollen? Bisher habe ich noch keinen gesehen, der das Verhalten der Mitmenschen im Auge hat. Es dreht sich um das Gebiet um Kremenholz, Reinshagen durchs Eschbachtal und bis Westhausen! Hoffentlich haben wir nicht bald, einen Waldbrand und gerissene Tiere zu beklagen!

Lothar Cirkel, Remscheid

Liebe Leser: Leserbriefe geben die Meinung der Einsender – maximal 1000 Zeichen mit Leerzeichen umfassen. Kürzungen durch die Redaktion bleiben vorbehalten. Leserbriefe erreichen die Redaktion am einfachsten per E-Mail. **redaktion@rga-online.de**

Schreiben an CDU Lockerungen: OB tritt auf die Bremse

Der Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz (SPD) tritt auf die Corona-Ausstiegsbremse. Er folge „der berechtigten Mahnung der Kanzlerin, mit weiteren Lockerungen Zurückhaltung zu üben“, schreibt der Verwaltungschef in einem Brief an CDU-Ratsfraktionschef Jens Nettekoven: „Ich kann nicht jeden Schnellschuss des Landes nachvollziehen.“

Einer Kommission, die den Ausstieg aus den Einschränkungen des öffentlichen Lebens koordinieren soll, erteilt Mast-Weisz zugleich eine Absage. CDU-Ratsfrau und Oberbürgermeisterkandidatin Alexa Bell hatte die Kommission gefordert, um „den Krisenstab nicht zu überfordern“.

Mast-Weisz zählt eigenes Verwaltungshandeln auf – von der Genehmigung und Unterstützung des Autokinos bis zur Abarbeitung von Bauanträgen. „Du siehst, wir arbeiten nicht nur im Rahmen der Krise, sondern auch daran, die Frage zu beantworten, wie es danach weitergeht“, schreibt er. Zusätzlich für die politische Begleitung sei aber keine Kommission, sondern die Fachausschüsse und der Rat. „Dafür sind sie gewählt worden.“